

Wohlstand auf Kosten unserer Werte

Europa hat sich in den letzten Wochen selbst abgeschafft: Die EU-Länder haben der Europäischen Charta ins Gesicht gespuckt, in der von der unteilbaren und universellen Würde des Menschen die Rede ist. Die Länder der EU wollen mit den Flüchtenden nichts zu tun haben, sie am liebsten bereits in Nordafrika festhalten. Die Rettungsschiffe auf dem Mittelmeer betrachten sie als Flüchtlings-Shuttles. In Deutschland macht das böse Wort vom Asyltourismus die Runde. In der Schweiz ist abschätzig von Wirtschaftsflüchtlingen die Rede. Gemeinsam ist beiden Ländern das grosse Schulterzucken: Was geht uns das an? Hauptsache, Ferien. Und mit den Flüchtenden ertrinkt im Mittelmeer die Menschlichkeit.

Es ist eine furchtbare Statistik, die das Projekt «Missing Migrants» führt: Gestaltet wie der Geschäftsbericht einer Firma führt das Projekt akribisch Buch darüber, wie viele Flüchtende auf der Flucht ihr Leben verlieren. Die Zahlen erschrecken – zumal der Juni 2018 ein Rekordmonat ist: Noch nie sind in den vergangenen Jahren

im Monat Juni so viele Menschen im Mittelmeer umgekommen wie 2018. Gleichzeitig haben noch nie so wenig Menschen die Flucht über das Mittelmeer angetreten. Das bedeutet: Es war noch nie so gefährlich wie im Juni 2018, mit einem Boot das Mittelmeer zu überqueren.¹

Konkret sind allein im Juni 2018 629 Menschen im Mittelmeer ertrunken. Seit Jahresbeginn waren es 1405 Menschen, die auf der Flucht über das Mittelmeer gestorben sind. Kein Zweifel: Das Mittelmeer ist das Meer der Toten.² Auf der europäischen Seite des Meers angekommen sind im Juni 12'855 Menschen – so wenig, wie schon lange nicht mehr. 2015 waren es noch fast 60'000 Menschen allein im Juni – das waren in einem einzigen Monat mehr, als 2018 in den ersten sechs Monaten zusammengekommen.

Hauptsache Ferien

Schweizerinnen und Schweizer lassen sich von den vielen Toten im Mittelmeer nicht abhalten, an eben diesem Meer Ferien zu machen. Laut Hotelplan gehören auch 2018 Griechenland, Spanien, Zypern und Italien weiterhin zu den beliebtesten Reisezielen für die Badeferien. Auch von den despotischen Herrschern am Mittelmeer

lassen sich die Schweizerinnen und Schweizer nicht abhalten: Die bisherigen Problemdestinationen Türkei und Ägypten haben wieder stark zugelegt. So hat Hotelplan die Zahl der Buchungen nach Ägypten mehr als verdoppelt.³ Hauptsache, die Sonne scheint und am Strand gibt's Fritten.

Die grosse Gleichgültigkeit herrscht nicht nur in den Ferien, das hat uns das Polittheater rund um den deutschen Innenminister Horst Seehofer in den letzten Tagen gezeigt. Der bayrische CSU-Minister in der Bundesregierung wollte Bundeskanzlerin Angela Merkel dazu zwingen, Flüchtende, die bereits in einem anderen, europäischen Land registriert sind, an der Grenze zurückzuweisen. Aber Seehofer hat die Rechnung ohne Österreich gemacht: Kanzler Kurz will die Flüchtenden nämlich Deutschland nicht abnehmen.⁴ Man wolle keine Lösung akzeptieren, die auf Kosten von Österreich gehe. Genau so argumentieren auch alle anderen Länder: Flüchtende – nein danke. Innenpolitik und Erfolg bei den nächsten Wahlen sind den Herren wichtiger als das Leben von ein paar Afrikanern.

Europa will keine Flüchtenden

Am härtesten gibt sich derzeit Italien: Innenminister Matteo Salvini hat alle

Zugbrücken hochgezogen und bereits mehrfach Rettungsschiffen voller Flüchtenden das Recht verweigert, in Italien zu landen. Zum Beispiel das Rettungsschiff «Lifeline», das deshalb mit 234 Flüchtenden an Bord tagelang auf dem Mittelmeer umherirrte. Als Malta dem Schiff endlich erlaubte, in Valletta anzulegen, wurde Kapitän Claus-Peter Reisch in Haft genommen. Malta warf ihm vor, Anweisungen des italienischen Staats missachtet zu haben.⁵ Auch Bundesinnenminister Seehofer ist dafür, die Lifeline festzusetzen. Zwischen Libyen und Südeuropa dürfe es kein «Shuttle» geben.⁶ Auf viel Solidarität können die Flüchtenden auf den Schiffen nicht hoffen. Die Länder Europas kritisieren zwar, wie hart Italien mit den Schiffbrüchigen auf dem Mittelmeer umgeht, wollen selbst aber keine Flüchtenden aufnehmen. Die EU-Länder haben sich darauf geeinigt, die EU-Aussengrenze stärker abzuriegeln und die Flüchtenden bereits in Nordafrika in Sammellagern festzuhalten. Doch Libyen, Marokko, Tunesien, Ägypten und Algerien lehnen Flüchtlingslager kategorisch ab.

Was bedeutet das alles? Was lösen all die Auseinandersetzungen in unseren Köpfen aus? Beim ganzen Streit zwi-

schen Merkel und Seehofer interessierte die Medien vor allem, ob es mit der deutschen Regierung weitergeht, ob Merkel und Seehofer noch miteinander regieren können, was das für die Schwesterparteien CDU und CSU bedeutet. Die Konsequenzen für die Flüchtenden wurden kaum thematisiert. Die europäischen Länder betrachten Flüchtende bloss als Belastung oder sogar als Bedrohung. Sie wollen deshalb der «Flut» Herr werden und die Flüchtenden bereits in Nordafrika stoppen. Europa will keine Flüchtenden.

Von wegen universelle Würde des Menschen

In der Charta der Grundrechte der Europäischen Union beginnt mit folgenden Worten: *In dem Bewusstsein ihres geistig-religiösen und sittlichen Erbes gründet sich die Union auf die unteilbaren und universellen Werte der Würde des Menschen, der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität. Sie beruht auf den Grundsätzen der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. Sie stellt die Person in den Mittelpunkt ihres Handelns, indem sie die Unionsbürgerschaft und einen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts begründet.*⁷

Mit ihrer Flüchtlingspolitik haben die EU-Mitgliedstaaten Europa ins Gesicht gespuckt. Von wegen *unteilbare und universelle Werte der Würde des Menschen, der Freiheit, der Gleichheit*

und der Solidarität. Ganz offensichtlich gelten diese Werte nur für Europäer. Europa verachtet damit die Werte der Aufklärung. Die Mitgliedstaaten berufen sich auch hier auf ihr *geistig-religiöses und sittliches Erbe*, das es zu schützen gelte. Sie beweisen aber mit ihrer Flüchtlingspolitik, dass da nichts mehr ist, was man noch schützen könnte.

Wohlstand auf Kosten der Werte

Und die Schweiz? Schaut weg. Ist froh, dass die umliegenden Länder die Grenzen dicht machen, weil dann auch bei uns weniger Flüchtende ankommen. Zwar gibt es mittlerweile die Möglichkeit, dass besonders gefährdete Menschen direkt in die Schweiz geflogen werden: Seit 2013 sind so 2200 solche Resettlement-Flüchtlinge in die Schweiz gelangt. Das sind im Schnitt etwa 370 Flüchtende pro Jahr.⁸ Es ist der sprichwörtliche Tropfen auf den heissen Stein – und selbst der ist in der Schweiz umstritten. Resettlement ist menschlich: Die Flüchtenden müssen nicht erst eine selbstmörderische Reise über das Mittelmeer antreten. Es ist aber auch bequem: Die Schweiz liest vor Ort die «besten» Flüchtenden aus und überlässt die anderen ihren Problemen. So hat die Schweiz es soeben abgelehnt, Flüchtende zu übernehmen, die in Italien oder Griechenland gestrandet sind: Sie hat dem zweiten EU-Umsiedlungsprogramm dieser Tage eine Absage erteilt.⁹

So bleibt ein schaler Geschmack zurück und das Gefühl, dass uns unser Reichtum wichtiger ist als unsere Werte. Wenn wir unseren Wohlstand retten auf Kosten unserer Werte und unserer Würde, dann sind wir schlechter dran als die Flüchtenden, bei denen es oft umgekehrt ist. Was tun? Erstens: darüber reden. Deshalb dieser Text. Zweitens: unterstützen. Die für mich glaubwürdigste Organisation ist das Hochkommissariat für Flüchtlinge der Vereinten Nationen (UNHCR). Wenn Sie etwas für das UNHCR tun möchten, können Sie hier spenden: <https://donate.unhcr.org>

Basel, 6. Juli 2018, Matthias Zehnder
mz@matthiaszehnder.ch

Quellen:

- 1 Vgl. <https://missingmigrants.iom.int/region/mediterranean>
- 2 Vgl. <https://www.matthiaszehnder.ch/wochenkommentar/mittelmeer/>
- 3 Vgl. <https://www.cash.ch/news/top-news/tourismus-schweizer-buchen-badeferien-suedeuropa-aegypten-holt-aber-auf-1186057>
- 4 Vgl. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/horst-seehofer-bei-sebastian-kurz-wiener-dilemma-a-1216898.html>
- 5 Vgl. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/lifeline-polizei-verhoert-kapitaen-des-rettungsschiffs-er-neut-a-1215452.html>
- 6 Vgl. <https://www.merkur.de/politik/kein-shuttle-nach-europa-seehofer-will-fluechtlingsschiff-lifeline-festsetzen-zr-9987492.html>
- 7 Vgl. http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf
- 8 Vgl. http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/08/CH_UNHCR-Resettlement-booklet-GER-screen.pdf
- 9 Vgl. <https://www.blick.ch/news/politik/fluechtlinge-aus-suedeuropa-werden-nicht-mehr-aufgenommen-schweiz-erteilt-eu-programm-eine-absage-id8563234.html>